



Hessischer Rundfunk: Moment mal

Dienstag, 15. Dezember 2009

hr3 - di. und do. 10.45 Uhr, so. 7.15 Uhr

Pfarrer Dr. Fabian Vogt
Oberstedten

Heute ist Esperantobuchtag. Was sich dahinter verbirgt, verrät uns Fabian Vogt von der Evangelischen Kirche.

Esperantobuchtag

Der jüdische Arzt Ludwig Zamenhof hatte eine ziemlich verrückte Vision: Er wollte die vielen kulturellen, religiösen und politischen Grenzen zwischen den Menschen endlich überwinden. Und zwar ... mit einer einheitlichen Sprache. Also erfand er einfach eine. 1887 erschien sein bahnbrechendes Buch „Internationale Sprache“. Und weil Zamenhof sich nicht sicher war, wie man sein Experiment aufnehmen würde, veröffentlichte er das Ganze unter einem Pseudonym: „Dr. Esperanto“. Der Hoffende.

Heute heißt Zamenhofs Sprache selbst so wie dieser verrückte Deckname: „Esperanto“. Sie wird weltweit gesprochen, es gibt über 100 Esperanto-Zeitungen, 12 Radiosendungen, mehr als 2000 Lehrbücher, Esperanto-Romane und sogar Esperanto-Hardrock-Bands. So wächst tatsächlich eine Internationale Sprachgemeinschaft heran. Und die feiert ihre Ideale immer am 15. Dezember, dem Geburtstag von Ludwig Zamenhof. Dieses Jahr sogar als Jubiläum, denn Zamenhof wurde heute vor genau 150 Jahren geboren.

Nun gibt es natürlich auch Esperanto-Kritiker, die sagen: „Wozu brauchen wir denn Esperanto? Heute spricht doch jeder Englisch.“ Gute Frage. Nur wollte Zamenhof ja viel mehr als eine einheitliche Sprache. Er wollte eine Plattform für Völkerverständigung. Und da sind gemeinsame Worte schon viel wert. Andererseits: Sie reichen wohl nicht. Letztlich geht es nämlich nicht um gemeinsame Worte, sondern um gemeinsame Werte. Oder, um es mit einem Bild Jesu auszudrücken, eine „Sprache der Liebe“. Trotzdem bleibt die Vision von Zamenhof wegweisend. Weltweit.

Und wenn Sie Fragen haben, zu Gott, zum Glauben oder zur Kirche, dann schicken Sie mir einfach eine Mail: Momentmal@hr3.de